

Eine sinnvolle Fütterung der Kühe

Autor(en): **Hunn, Magnus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **38 (1983)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-892539>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

oder Gülle mit geringstem Bodendruck, da der Boden meist trocken ist und gut befahren werden kann und danach eine Lockerung erfährt. Später kann eine weitere Gabe erst nach der Ernte der Zwischenfrucht oder auf gefrorenem Boden im Winter ähnlich schonend erfolgen.

Zusammenfassend sei gesagt, daß unsere Wintersaaten in diesem trockenen Jahr dann günstige Vorbedingungen gefunden haben, wenn es uns gelungen ist, eine die Bodenfeuchtigkeit schonende Bodenbearbeitung mit einer günstigen Fruchtfolge und einer ausreichenden Förderung des Bodenlebens – mit Einsatz organischer Düngung – zu verbinden.

Alfred Colsmann

Eine sinnvolle Fütterung der Kühe

Der größte Anteil des landwirtschaftlichen Einkommens kommt in den meisten Betrieben in der Regel aus dem Milchviehstall. Darum ist es nötig, diesem Betriebszweig die nötige Sorgfalt und Pflege zukommen zu lassen. Gleichzeitig ist Viehhaltung in einem Bio-Betrieb fast unerlässlich, damit in der Bebauung der Kreislauf geschlossen wird. Damit will ich aber nicht sagen, daß es ohne Vieh nicht auch geht. Sicher, aber nicht überall und nicht jeder Betrieb oder Betriebsleiter hat die nötigen Voraussetzungen. Der Boden, die topographischen und klimatischen Bedingungen, sowie die Fähigkeit muß vorhanden sein.

Fähigkeit braucht es aber auch, um eine gute Kuh zu füttern. Es ist nicht gleich, eine Leistungskuh mit 4000, 5000 oder 6000 Litern Milch richtig, möglichst mit betriebseigenem Futter zu ernähren. Die Grundlage der Viehhaltung bildet das wirtschaftseigene Futter. Es bestimmt zusammen mit der richtigen Futtergewinnung und Aufbewahrung und der Fütterung den Erfolg in der Viehhaltung.

Damit eine Kuh viel Rohfutter aufnimmt, muß es schmackhaft, aromatisch sein. Diese Voraussetzung sollte auf einem Bio-Betrieb vorhanden sein. Da wir nicht so einheitliche Grasbestände haben, ist eine Vielzahl von verschiedenem Klee, von Kräutern und Gräsern vorhanden. Es muß nur noch der richtige Schnittzeitpunkt gewählt werden. Der Anteil der Rohfaser ist maßgebend. Schneiden wir zu jung, sinkt der Rohfaseranteil und es gibt Durchfallerscheinungen

und Gesundheitsstörungen mit Leistungsverminderung. Liegt der Rohfaseranteil zu hoch, sinkt bei erhöhter Verdauungsarbeit und langsamerem Durchgang des Futters durch den Darm die Leistung ebenfalls. In der biologischen Denkweise schneiden wir das Futter sowieso nicht zu jung. Im etwas älter werdenden Futter ist das Eiweiß-Stärkeverhältnis ausgeglichener und die Einlagerungen der Mineralien und Vitamine sind erfolgt. Aber Vorsicht! Das Futter kann bald zu alt sein, die Pflanzen verholzen sich und es wird weniger aufgenommen, was nicht unserem Ziele entspricht. Mit den heutigen leistungsfähigen Maschinen sollte es möglich sein, den größten Teil des Futters im richtigen Schnittzeitpunkt in die Scheune zu bringen. Bei der Heuernte hat sich folgende Faustregel bewährt: Ein kleiner Teil muß zu jung, der größte Anteil im richtigen Zeitpunkt und der Rest etwas veraltet geschnitten werden. So haben wir im Durchschnitt ein ausgeglichenes Futter. In der Winterfütterung sollte immer ein Saftfutter vorhanden sein, sei es Rüben, Kartoffeln oder gute Silage. Von den ersteren werden einige Kilogramm aufgenommen, ohne daß weniger Dürrfutter gefressen wird. Bei hohen Leistungen reicht der Nährstoffgehalt über das Rauhfutter nicht mehr aus, so daß es noch die Zulage eines konzentrierten Futters braucht. Eine Getreidemischung, eventuell ergänzt mit etwas Eiweiß. Der Kot gibt schon reichlich Aufschluß über die richtige Zusammensetzung des Futters. Ist er zu dünn, kann verschmutztes Futter oder Eiweißüberschuß die Folge sein. Fester Kot deutet eher auf Eiweißmangel hin. Das Haarkleid gibt ähnliche Feststellungen, wenn es zu glänzend oder zu struppig ist.

Dieser trockene Sommer hat mir wieder einiges bestätigt, daß nicht immer das junge Gras Durchfälle gibt, sondern das zu nasse und dementsprechend mehr verschmutzte. Die Zufuhr von mehr Rohfasern über Heu in nassen Sommern ist eine dringende Notwendigkeit. Bei Durchfall gehen so viele Nährstoffe und Mineralien verloren, was sich schlecht auf die Leistung und Fruchtbarkeit auswirkt.

Jede Geburt ist ein «Streß» für das Tier, da hat sich Anima-Strath vor und nach dem «Kalbern» ausgezeichnet bewährt, so bleiben die Tiere robust und es können auch rechte Leistungen von ihnen erbracht werden. Aber auch bei jeder anderen Gelegenheit, da die Tiere eine Schwäche zeigen, ist der Einsatz von Anima-Strath zu empfehlen. Allein gutes Futter und gute Fütterung genügen noch nicht, gute Leistungen zu erzielen. Über die leistungsverbesserten

Stiere können wir ein Tiermaterial heranzüchten, das diesen Forderungen genügt, wobei die Fleischleistung nicht außer acht gelassen werden darf.

Kälber müssen schon früh an bestes Heu – Wasser – gewöhnt werden, damit sich der Panzen ausweitet. Aus solchen Tieren gibt es solche mit einem großen Rauhfutter-Aufnahmevermögen, die eine gute Leistung aus dem betriebseigenen Futter erbringen, bei denen es sich lohnt, gut zu füttern. Eine genügend lange Freßzeit, gute Betreuung macht sich in einem solchen Stall bezahlt. Über gute Leistung und Fruchtbarkeit. Dazu wünsche ich Glück und Erfolg!

Magnus Hunn

Was ein schwerer Sommer uns im Acker zu tun zurückgelassen hat

Das Jahr 1983, ein trockenes Jahr, hat uns wieder viel abgefordert. Man kann aber doch im großen und ganzen jetzt nach der Ernte zufrieden zurückblicken, wenn man auch manchmal denkt, dieses oder jenes wäre anders besser gewesen. Ein großes Problem haben uns heuer die Wühlmäuse beschert. Man konnte noch so viele fangen, beim nächsten Aufwuchs waren sie wieder da. Aber es ist halt oft so, wenn man ein Problem gelöst hat, taucht ganz unvermutet ein anderes auf. Wir waren nur froh, daß diese Schädlinge vom Kartoffel- und Gemüsefeld ferngehalten werden konnten.

Durch den biologischen Landbau wurde es zweckmäßig, wieder mehr Getreide anzubauen, was eine bessere Unabhängigkeit und Fruchtfolge bedeutet.

Die Ernte war mengenmäßig und qualitativ sehr gut. Der Verkauf von Gemüse, Kartoffeln und Getreide erfolgte ab Hof, was wieder ausgezeichnet vor sich ging.

Die Felderbestellung für Wintergetreide war durch den trockenen Herbst hervorragend. Die Gründüngung, die nach Roggen und Weizen angebaut wurde, bestand aus Erbsen, Wicken, Ackerbohnen, Sonnenblumen und Grünhafer. Sie wurde sehr hoch, von den Kühen gern gefressen, lohnte mit mehr Milch und sehr gutem Fettgehalt.

Man kann sagen, daß ein arbeitsreicher, aber guter Sommer